

Keine Zähne – kein Job

Millionen von Amerikanern sind zahnmedizinisch unzureichend versorgt

„Zeig mir deine Zähne und ich sage dir, wer du bist“, sagte einst der Naturforscher Georges Cuvier. Die amerikanische Journalistin Mary Otto hat genau das getan. Heraus kam die erschütternde Wahrheit über eine ungleiche Gesellschaft in den USA. Während reiche US-Amerikaner jährlich eine Milliarde US-Dollar für Bleaching-Produkte ausgeben, für ein Veneer 1.000 Dollar zahlen und Zahnfleischkorrekturen vornehmen lassen, können sich über 114 Millionen ihrer Mitbürger keine Versicherung für Zahnbehandlungen leisten. Das hat teilweise tödliche Folgen.

Wie dramatisch es im einstigen „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ aussieht, hat die Journalistin Mary Otto zehn Jahre lang recherchiert und in ihrem Buch „Teeth – The Story of Beauty, Inequality, and the Struggle for Oral Health in America“ zusammengefasst. Auslöser dafür war der Fall von

Deamonte Driver. Ein unbehandelter Zahnabszess, der sich zu einer Entzündung bis in sein Gehirn ausweitete, war sein Todesurteil. Er war gerade einmal zwölf Jahre alt. Seine Mutter konnte sich keine Versicherung für Zahnleistungen leisten.

Der Fall von Aida Basnight ist ebenso charakteristisch für das System der zahnmedizinischen Versorgung in den USA. Otto lernte die Frau auf der Straße kennen, wo sie eine Obdachlosenzeitung verkaufte. „Es war eine ernste Schönheit in ihren dunklen Augen, in ihren hohen Wangenknochen, in ihrer glatten Haut, aber sie war darauf bedacht, mit geschlossenem Mund zu lächeln. Ihre fehlenden Zähne zeugen von ihren Nöten.“ Für Basnight begann ihr Albtraum, als sie in ihren 30ern war. Als Erstes verlor sie ihre Molaren aufgrund einer Infektion. Weitere Zähne folgten. Damit begann für sie die Abwärtsspirale. Sie verlor ihre Arbeit als Sekretärin, mit Mitte 50 einen weiteren Job. Basnight



Foto: picture alliance/AP Images

Millionen unversicherte oder unterversicherte Amerikaner sind auf staatliche Unterstützung angewiesen. In der Ooltewah High School in Tennessee wurde 2014 für zwei Tage behelfsmäßig eine Klinik eingerichtet, die unter anderem eine kostenlose zahnmedizinische Versorgung anbot.

konnte ihre Miete nicht mehr bezahlen und wurde obdachlos. Dutzende Bewerbungsgespräche führten nicht zum Erfolg. „Ich fühle mich bei den Vorstellungsgesprächen immer gehemmt. Ich kann nicht lächeln, denn ich habe keine Zähne.“

Basnight hofft auf bessere Zeiten, aber ihr ständiger Begleiter ist Scham. So geht es Millionen von Amerikanern, denen es an Zahnpflege mangelt, berichtet Otto. Jeder dritte einkommensschwache Erwachsene vermeidet es, zu lächeln. Das ergab eine Umfrage für die American Dental Association im Jahr 2015. Und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt stehen schlecht. Denn ein Mund ohne Zähne, mit gelben oder schwarzen Stummeln, ist auf dem Arbeitsmarkt nicht gerne gesehen. Ohne Zähne ist die Existenz schnell gefährdet, die Menschen stehen an ihrem persönlichen Abgrund.

Städtische Gesundheitszentren mit Zahnärztinnen wie Judith Allen sind es, die versuchen, armen und nicht versicherten Menschen zu helfen. Aber es gibt zu wenig Kliniken wie diese, weiß Allen. Medicaid, das staatliche Gesundheitsprogramm, kümmert sich um über 72 Millionen bedürftige erwachsene Amerikaner. Dazu kommen 35 Millionen Kinder, die berechtigt sind, Leistungen in Anspruch zu nehmen. Das Problem bei Medicaid: Es ist zu bürokratisch, die Mittel sind begrenzt. Die Folge: Viele Zahnärzte nehmen erst nach monatelangen Wartezeiten Patienten an oder verweigern die Behandlung komplett. Arme Menschen sind keine lukrative Kundschaft. Für Millionen von ihnen sind Zahnschmerzen und ein Lächeln nur mit verschlossenem Mund also an der Tagesordnung.

In den USA unterliegt die Zahngesundheit nicht der allgemeinen Gesundheitsvorsorge. Sie ist von der Allgemeinmedizin entkoppelt. Das spiegelt sich auch in Programmen des staatlichen Gesundheitswesens wider. Prophylaxe ist nicht vorgesehen, mit entsprechend dramatischen Folgen. Der Gang zum Zahnarzt ist also eine reine Privatleistung und somit zahlungskräftigen Patienten vorbehalten.

Welche Folgen das für Teile der amerikanischen Bevölkerung hat, schildert Otto in ihrem Buch eindringlich. Sie wirft dazu auch einen Blick auf das Hollywood der 1930er-Jahre, das der Zahnmedizin vor allem mit Blick auf die Ästhetik einen Schub gab. Doch der Sozialstaat europäischer Prägung war für viele Amerikaner sozialistisches Teufelszeug. Eine Versicherungspflicht lehnten sie ab. Ein Denken, das bis heute vorherrscht. Die Diskussion um die Abschaffung von Obamacare kann man als

Europäer nur mit Kopfschütteln verfolgen. Selbst die ärztliche Standespolitik wollte Medicaid und Obamacare vereiteln, berichtet Otto.

Die Journalistin hat sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und ein vielschichtiges Buch geschrieben. Darin lässt sie Betroffene, Forscher, politische Entscheidungsträger, Sprecher öffentlicher Gesundheitsträger und Zahnärzte zu Wort kommen. Alle schildern eindringlich die Lage. „Ihre Geschichten waren abwechselnd quälend, herausfordernd, verwirrend und hoffnungsvoll“, schreibt Otto. „Hoffnungsvoll“ lässt einen ungläubig aufhorchen angesichts des Schritts zurück, den Trump gerade mit dem Versuch der Abschaffung von Obamacare vollzieht.

Ilka Helemann

„Teeth“

Mary Otto: Teeth – The Story of Beauty, Inequality, and the Struggle for Oral Health in America, 2017, New Press, 288 Seiten, 22,91 Euro, ISBN: 978-1620971444

Anzeige



CIRS dent
Jeder Zahn zählt



CIRS dent – Jeder Zahn zählt!

Das **Online Berichts- und Lernsystem** von Zahnärzten für Zahnärzte. Ein wichtiger Baustein für Ihr Praxis-QM mit mehr als 5400 Mitgliedern und ca. 150 Erfahrungsberichten im System.

Auf einen Blick:

- Berichtsdatenbank**
 - Alle Berichte zu kritischen Ereignissen anonymisiert einsehbar
 - Gezielte Suche nach einzelnen Berichten möglich
- Anonym berichten**
 - Sichere, vollständig anonyme Berichtsfunktion
 - Verschlüsselte Datenübertragung und -speicherung
 - Unabhängig von Interessen Dritter
- Feedback-Funktion**
 - Anonyme Veröffentlichung besonders praxisrelevanter kritischer Ereignisse
 - Nutzerkommentare
 - Diskussionsforum

www.cirsdent-jzz.de

Stand Dezember 2017

